Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Uhrenmacher;

6. Chefs und Direktoren bon Uhrenfabriken.

Die Abtheilung für Clektrotechnik, eine Zierde des Technikums, bezweckt durch theoretischen und praktischen Unterricht
die Ausbildung von Elektrotechnikern jeder Branche. Während
ber drei ersten Semester besuchen die Schüler dieser Abtheilung die vorbereitenden mathematischen und mathematischtechnischen Fächer und die Zeichnungs- und Konskruktionskurse der mechanisch-technischen Abtheilung; in den drei letzten
Semestern erhalten sie spezielle Fachkurse über Elektrotechnik,
als: vollständige, praktische Messungen an Accumulatoren,
Gleichstromdynamos, Wechselftromtransformatoren, elektrischen
Lampen 2c., sowie über Projektiren von elektrischen Anlagen,
Konskruktion von elektrischen Apparaten, praktische Berechnung
von Ohnamomaschinen.

Die elektrotechnischen Laboratorien sind mit den besten praktischen Meginstrumenten verseben, so daß die Schüler in den Stand gesetzt werden, praktische Messungen selbständig durchzuschen.

Auf ben Besuch dieser Fachschule werden auch ältere Mechaniter, Monteure cc. aufmerksam gemacht.

Die kunftgewerbliche Abtheilung verdient eine besondere Berücksichtigung hauptsächlich aus dem Grunde, weil hier etwas Neues, ein praktisches Endziel ins Auge gefaßt wird, infolge dessen Auffassung und Ausführung einen ganz spezi-fischen Charakter erhalten, der die breite Straße des Gewöhnslichen verläßt.

Für biejenigen Schüler, beren Vorkenntnisse mangelhaft sind, ist ein Kurs elementarer Uebungen eingerichtet: einfache Ornamente, Körperzeichnen, Zeichnen nach Gypsmodellen, Linearzeichnen. Von hier an nimmt der Unterricht Kückschauf die Berufsart. Das Ornamentzeichnen nach Gyps und Borlagen wird fortgesetzt und durch Pflanzen- und Katurzeichnen vervollständigt und dem Schüler durch Werke guter Meister das Verständniß der verschiedenen Stylarten und deren Entwicklung aufgeschlossen. Anschließend folgt das Architekturzeichnen: Säulenordnungen, Vogenstellungen, Uebungen in der italienischen und deutschen Kenaissance, Darstellung von Architekturtheilen 2c.

Einen äußerst wichtigen Programmpunkt bilden die Uebungen im Entwerfen, sowohl durch das Kombiniren gegebener Motive, als nach eigener Imagination.

Nebenher schreitet ein vollständiger Kursus im Modelliren in Plastilin und Wachs. Einfache Blattformen bilden den Anfang; dann folgen Ornamente nach Syps und Vorlagen, reichere Kompositionen nach Modellen und Photographien. Das Hauptziel bildet das Modelliren der eigenen Entwürfe und deren praktische Berwerthung durch Ausführung in Mestall, Holz und Thon.

In nächster Zeit werben spezielle Kurse für Gravirung, Ziselirung und Rieellirung eingeführt; auch sind Käumlich=keiten zur Ausführung von Holz= und Thonarbeiten vor=handen.

So finden sich alle Umstände glücklich vereinigt, um dieser Anstalt einen praktischen Ausbau zu geben, wie er unseres Wissens dis heute an keinem Technikum existirt.

Die bautechnische Abtheilung bezweckt bie Bilbung von Baumeistern, Bauführern, Zimmermeistern, Maurermeistern :c.

Da die Schule hauptsächlich für das praktische Leben vorbereiten soll, so wird beim Unterrichte jede mögliche Rückssicht auf die Praxis genommen. Der Unterricht wird in der Weise ertheilt, daß es auch dem weniger begabten Schüler möglich ift, jeglichen Bortheil aus demselben zu ziehen. Regelmäßig wiederkehrende Repetitionen in allen Lehrfächern, sowie stete häusliche Arbeiten bilden wesentliche Hilfsmittel zur Unterstützung des Unterrichts. Ein ferneres Hilfsmittel dieten die dem Technitum angehörenden Maschinen, Apparate und Sammlungen. Die mechanische Werkstätte und das Atelier sür Uhrmacherei sind mit allem Nothwendigen reichlich ausgestattet. Ferner existirt eine schöne Sammlung physikalischer

Apparate und, wie oben schon erwähnt, ein vorzüglich auß= gerüstetes Institut für Glektrotechnik.

Die Industriestadt Biel und die vielen großartigen Fastrifen und industriellen Etablissemente in ihrer nähern und weitern Umgebung bieten die günftigste Gelegenheit, den Schülern Alles, was in den theoretischen Kursen über Masschinentechnik, Uhrenindustrie, Elektrotechnik behandelt wird, zur eigenen Anschauung zu bringen.

Verichiedenes.

Erste urnerische Gewerbeausstellung 1892. Das Spezialkommite für die gewerbliche Abtheilung hat seine Arbeiten begonnen mit Zusendung von Anmeldeformularen an sämmtliche Handwerker des Kantons mit Anmeldetermin dis zum 31. August 1891. Es ist zu hoffen, daß jeder Handwerker diese ihm gebotene erste Gelegenheit nicht undenützt vorbeigehen lasse, sondern durch recht zahlrziche Betheiligung an dieser Ausstellung sein eigenes Interesse bestunde, um dadurch unsere erste urnerische Gewerbeausstellung zu verwirklichen.

Schweiz. Handsertigkeitskurs. In der Schweiz sind seit 1884 nun sieben Handsertigkeitskurse abgehalten worden, nämlich in Basel 1884, Bern 1885, Zürich 1886, Freiburg 1888, Genf 1889, Basel 1890 und Chaurdesonds 1891. Es wird nun im Berein schweiz. Handsertigkeitslehrer beabssichtigt, den nächsten Kurs nach der Ostschweiz zu verlegen und zwar ist St. Gallen in Aussicht genommen. Wenn sich dort hierfür keine Geneigtheit zeigt, sind Solothurn, Luzern oder Aarau allenfalls bereit, den Kurs für 1892 in ihren Mauern aufzunehmen.

Gelenkartig ineinander greifende Formsteine. D. B. 55477 vom 15. Aug. 1889 für Ernst Hofmann in Pragskarolinenthal. Die insbesondere zur Herstellung von Gewölben geeignete Formsteine sind an der einen Stoßsugensstäche konkab, an der anderen konver gestaltet, so daß ein gelenkartiges Ineinandergreisen und Einstellen zweier benachbarter Steine unter verschiedenen Winkeln ermöglicht ist, ohne daß eine offene Stoßsuge gebildet würde. Um behuss Erhöhung der Festigkeit der Bautheile Gisenstäde zwischen sich ansnehmen zu können, sind nach deren Querschnittsform diesenigen Seiten der Formsteine, welche mit der Einlage in Berührung kommen, mit Laschen, Falsen oder Löchern versehen.

Bu scharfen Abgüssen von Medaillen, Münzen u. bgl. eignet sich feingemahlener Gyps. Man fertigt von Schwefel einen negativen Abguß und dann damit den Gypsabguß. Die Münze u. s. w. umgibt man mit einem Kande von Carton, Papier u. bgl., fettet die Metallplatte leicht an und gießt den flüssig gemachten Schwefel darüber. Der Abguß wird sehr scharf. Bon diesem Negativ nimmt man den Gypsabguß, indem auf dem mit einem Papierrande umgebenen Schwefelsabguß der mit Wasser zu einem Breie angerührte Gyps aufgeschüttet wird. Dem sehr scharfen, schön weißen Abguß kann man nachträglich eine beliedige Färbung geben, oder auch schon vorher den Gyps mit gefärbtem Wasser anrühren.

Bur landwirthschaftlichen Gerätheprobe in Bad Schinznach waren 8 Mähmaschinen in vier verschiedenen Shstemen erschienen, welche von der Prüfungskommission nach den thatsächlichen Leistungen und genauer Prüfung der Konstruktion in folgender Keihenfolge gesetzt worden sind: Walther A. Wood — Adriance, Platt u. Sie. (Bukehe) — Mc. Cormick — Pierce Wetford, Maschine Viktor. Die Heuwender haben nur theilweise befriedigt, die Keihenfolge ist folgende: Doppelt wirkender amerikanischer Leuwender Nr. 2, außgestellt von Dehne. — Heuwender von Kauschendach, Schafschausen. Von den Heurechen sind die von Hauschendach in Schafschausen als die zweckmäßigsten anerkannt worden. Von den Hauschen hat der von Engeler in Whl am meisten

befriedigt, alle anderen Rechen sind in zweite Reihenfolge gestellt worden. Der ausführliche Bericht mit der näheren Begründung des Urtheils wird von der Prüfungskommission in nächster Zeit veröffentlicht.

Alluminium. Wir brachten in Mr. 20 ber "Ilustrirt. schweiz. Handwerk.=3tg." eine Mittheilung, wonach die Allg. Glettrizitäts = Gefellichaft ben Breis bes Aluminiums auf 12 Mt. per Kilo herabgesett habe. Bur Berichtigung Dieses theilt uns die Direktion ber "Alluminium-Industrie-Aktien-Gefellichaft Neuhaufen" in berbantenswerthefter Beife mit, daß nicht die Allgem. Gleftrigit.=Bef. (die frühere Ber= tretung der Neuhauser Fabrit für Deutschland), sondern die Reuhauser Aluminiumfabrit felbst ben Breis herabgesetzt habe und zwar nicht auf 12 Mt., fondern auf 10 Fres. per Rilo. Es fand allerdings im Marg b. 3. eine Re= buktion des Breises auf 15 Frcs. statt, welcher jedoch in Folge vergrößerter Ginrichtungen im vorigen Monate eine weitere Ermäßigung auf 10 Frcs. per Rilo folgte. Ricel ift für gleiche Boluming bei diesem Breife bereits um 60 Brozent theurer, Zinn um nur 30 Brozent billiger als Aluminium!

Der zehnstündige Arbeitstag.*) Das Beftreben ber Arbeitermaffen nach befferer Lebensftellung ift nicht bloß berechtigt, sondern es liegt im Interesse ber Wohlfahrt bes Staates wie ber menschlichen Gefellschaft im Ganzen. richtete fich dasselbe naturgemäß zuerst auf Erhöhung des Lohnes, in der Folge aber aus verschiedenen gesundheitlichen und wirthschaftlichen Gründen auf Reduktion der Arbeitszeit. Während vor 100 Jahren der zwölfstündige Arbeitstag in Zwangsarbeitshäusern eingeführt worden, ftieg im Laufe dieses Jahrhunderts die Arbeitszeit im Allgemeinen auf 12, 13 und noch mehr Stunden und zwar auch für weibliche und unerwachsene Arbeiter. Da zwang endlich der schäd= liche Ginfluß biefer langbauernden täglichen Arbeit auf bas Wohl der Einzelnen wie ganzer Familien den Staat, einzugreifen und es erfolgte bie gesetliche Befchränkung ber Arbeitszeit für Frauen und Kinber, sowie bei uns auch bie Einführung der elfftundigen Arbeitszeit für die Arbeiter ber Fabriken. Ob nun aber ber Staat auch bas Recht habe. bie Arbeitszeit ber erwachsenen mannlichen Berfonen weiter zu beschränken, als es die gesundheitlichen Rücksichten forbern. ift eine schwer zu beantwortende Frage, an die fich eine Reihe anderer knüpfen. Gewichtige Stimmen sprechen bafür, daß bas nicht Sache bes Staates, fondern bes gegenseitigen Vertrages zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer fei, immerhin Bestimmungen fanitarischer Ratur vorbehalten. Diese Art der Erledigung findet auch bei den meisten ein= sichtigen Arbeitern Anklang; sie begehren keine staatliche Bevormundung, sondern fie trachten, ihre Stellung aus eigener Rraft zu verbeffern.

Wir find nun einverstanden mit dieser Bestrebung, die Arbeitszeit zu verkürzen, so daß der Arbeiter auch noch Mensch und Familienglied sein kann, aber nicht mit einer schablonenhaften Reduktion, sondern halten dafür, daß die Arbeitszeit in erster Linie zu bemessen sei nach der Gefährslichteit und Anstrengung der Arbeit selbst, so daß die Arbeiter in Fadriken, Bergwerken, chemischen Industrien, dann diejenigen mit geistloser, eintöniger oder stete Ausmerksamkeit erheischende Beschäftigung die kürzeste, diejenigen mit großer Abwechslung und wenig Anstrengung dagegen die längste Arbeitszeit haben sollen. Auf diese Weise sindet der richtige Ausgleich in der Schonung der Arbeitskraft statt und wird dem Staate sein größter Reichthum, die gesunde Arbeitskraft, erhalten.

Nun muß zugegeben werden, daß für eine Reihe von Industrien der zehnstündige Arbeitstag gewiß gerechtfertigt ist; dagegen ift es fraglich, ob derselbe das richtige Maß sei für die Bangewerbe mit ihrer Auhepause im Winter, dem großen Wechsel in der Stellung des Körpers und in der Art der Arbeit, und wenn dessenungeachtet die Meister dazu kommen, sich über die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit zu berathen und vielleicht auch dieselbe von sich aus anordnen, so liegt der Grund hierfür weniger in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Reduktion, als in der praktischen Erwägung, daß damit eine Arbeitseinskellung in der strengsten Banzeit abgewendet werden kann.

Biele Arbeiter aber gehen noch weiter und verlangen ben achtstündigen Arbeitstag. Es hält nicht schwer, Tausenbe zu ködern und zu begeiftern für die großen Segnungen, die mit demselben verbunden sein sollen; allein alle diese Berssprechungen und Schlußfolgerungen beruhen auf falschen Boraussekungen. Es läßt sich diese Beschränkung der Arbeitszeit naturgemäß nicht willkürlich fortsetzen von 10 auf 8 und auf 6 Stunden, sondern es giebt eine Grenze, deren Ueberschreitung dei den bestehenden wirthschaftlichen Berhältnissen ohne schwere Gefahren nicht benkbar ist, und diese Grenze dürfte balb erreicht sein.

Neueste Erfindungspatente ichweiz. Urfprungs. Satob Stalber, Mechaniter, Oberburg: Berbefferte Biefenegge. - Carl Weigle, Architekt, St. Gallen: Schilfrohrge= webe. — Aug. Dechslin, Spengler, Ginfiebeln: Borrichtung an Regulirfüllöfen für Wasserheizung. — H. A. hürlimann, Spengler, Rapperswyl: Kannenverschluß. — Ingenieur Schellenberg, Bafel: Garnputmaschine. — S. Wullschleger, Basel, und Kury, Arzt, Allschwyl: Apparat an Wirtmaschinen zur Berftellung verschiedener Lange = ftreifen in Strumpfwaaren. - Ingenieur &. Schuler und Fr. Rugler, Monteur in Frauenfelb: Ginfabelma= fcine. - A. Rittmann-Mäglin, Bafel: Apparat gum Bleichen von Baumwollfaben in Strahnen, Strangen oder Bobinen, lofer Baumwolle und Baumwolltücher. -Joj. Gisenring, Lömmenschwil: Apparat zur Schlichtes bereitung. — Baul Thommen, Basel: Pneumatisches bereitung. — Paul Thommen, Basel: Pneumatisches Tintenfaß. — Direktor A. Frey, Neuhausen: Neues Ge= mehr. - Oberft Rubin, Thun, und Oberft Suber, Derliton: Doppelwirkende Shrapnelzünder und Apparat zum Tempiren bon Shrapnels. — Hans Wächter, Ingenieur, Marau: Rontinuirlicher Speiseapparat für Dampfteffelfeuerung. - Direktor U. Adermann, Brellingen: Schut: vorrichtung an Wasserstandszeiger. — Eg. Hofmann, Derliton: Zerlegbarer Schlittschub. — Oberft Rub. Schmidt, Bern: Schreibkrampfbezwinger. — Albin Sonderegger, Herisau: Borrichtung jum Schute ber Rulfuren bor hagelichlag, Wind und Froft. — Louis Rueff, Bafel: Deginfettionsapparat. - B. Saner, Breitenbach: Kerzenträger.

Gegen den Holzwurm. Unter Holzwurm verfteht man einen winzigen Käfer, den man Todtenuhr, Troptopf, Klopf= täfer und auch Starrkopf (Anobium pertinax) nennt. Diefer weizenkerngroße, pechbraun aussehende und fein behaarte Rafer, welcher zu den Bohr- oder Holzkäfern gezählt wird, heißt darum "Starrkopf" ober "Tropkopf", weil er bei ber leifesten Berührung die Glieber an fich zieht, fich todt stellt und auch dann fein Zeichen des Lebens oder des Schmerzes von fich gibt, wenn man ihn anspießt, ihm einen Fuß nach dem andern abschneibet, ja Feuer dicht um ihn anlegt. "Rlopftafer" wird er auch genannt, weil die Mann= chen mit ihrem Ropfe an das Holz stoßen (flopfen), um die Weibchen herbeizulocken. "Tobtenuhr" heißt er, weil sein regelmäßiges Alopfen am Holze, das bem Ticken einer Uhr gleicht, ein Zeichen eines balb eintretenden Todesfalles in der Familie sein soll. Mancher abergläubische Mensch ift beshalb burch bas Biden und Klopfen biefes Rafers in nicht geringe Aufregung versett worden. Die Larven biefes Rafers bohren lange Bange ins Holz und verwandeln alte Möbel und überhaupt hölzerne Gegenstände in fogenanntes Wurmmehl. Die Anwesenheit des Rafers verrath sich, wenn unter

^{*)} Aus dem im Jahresbericht des Handwerker- und Gewerbeverein Winterthur pro 1890 erschienenen Referate des Herrn G. hug entnommen.

ben Brettern und Möbeln kleine Saufchen von Solz- ober Wurmmehl liegen und überhaupt kleine Löcher im Holze zu feben find. Bum Schluffe bemerte ich noch, daß ber Solzwurm am häufigsten im Birkenholz und außerdem in den Söl= zern vorkommt, die nicht im Dezember und Januar geschlagen find. Will man hölzerne Begenftande bor bem Angriff biefes schädlichen Infektes schützen, fo bestreiche man sie mit Delfarbe, Karbolineum, Krefolin, Terpentinol. Als beftes Mittel zur Bertilgung bes Holzwurmes eignet fich Bengin, welches mittelft eines Rähmaschinenkannchens (fogen. Delers) in die Löcher der Möbel gegoffen werden muß. Statt Bengin fann auch Betroleum, Krefolin angewendet werden. Auch ift bas Beftreichen ber Gegenstände mit genannten Fluffigfeiten zu empfehlen. Befinden fich die Rafer in einem Schrante, fo ftelle man eine Schale mit Bengin hinein und laffe bas= selbe bei verschlossener Thure verdunften. Andere Bertilgungs= mittel find: Man lofe Naphthalin in Leinöl und bestreiche bamit die Begenftande, ober man beftreiche die Stellen, mo fich im Holze Löcher finden, mit Franzbranntwein und, wenn biefer vertrodnet ift, mit einer Spectichwarte und zwar fo oft, bis die Löcher burch ben abgeriebenen Sped verftopft find. Wichst man nun folche Gerathe mit Bachs, fo fann man ficher fein, daß fich tein Rafer wieber zeigen wird.

Der Werth des Obitbaumes. Welch hohen Werth der Obstbaum haben fann, das zeigt folgender Fall. Die Neben= bahn Sprendlingen = Wollftein burchschneibet ein Grundftud, auf welchem sich fünf große ausgewachsene und fünf junge heranwachsende Apfelbaume befinden. Im Enteignungsver= fahren feste der rheinische Provinzialausschuß die Entschäbigungefumme von 2400 Mart fest, die erfte Bivilfammer bagegen sprach vor furzer Zeit bem Eigenthümer 3700 Mark zu. Im Jahre 1886 hat die königlich preußische Bahnver= waltung in Nieder = Lahnstein einen Kirschbaum mit 2400 Mark eingelöst. Diefer enorme Preis ift aber burchaus ge= rechtfertigt; benn nach ben vorliegenden Durchschnittsberech= nungen gab ber Baum jährlich 500 Rilogramm Rirschen im Werthe von 100 Mark. Obstbaumlehrer Schmitt zu Burgburg macht in ben "Bomologischen Monatsheften die Mittheilung, daß 1885 in der Rabe von Bolfersbrunn, in bem Orte Rosstadt im Vorspessart, ein Apfelbaum, welcher auf einem kleinen Ader fteht, 32 Bentner Früchte getragen hat, bie um 31/2 Mart pro Bentner gur Mostbereitung verfauft wurden. Im Königreiche Sachsen nahm die Regierung im Jahre 1889 für Obst von den Straßenbäumen 141,919

Holzhalet Export. Die weltbekannte Baufirma A. Knoni in Chur sandte dieser Tage den ersten Waggon verarbeitetes Holz ab Chur nach Amsterdam, um dort für einen reichen Holländer ein mit reichen Verzierungen versehenes, nach neuestem Styl erbautes Chalet zu montiren. Dieser Tage werden Arbeiter aus dem Geschäfte nach dorten abreisen.

Hevierförster macht das kantonale Forstinspektorat von Gransbünden auf die niedrigen Holzpreise aufmerksam und fordert die Forstbeamten auf, soweit es in ihrem Einstusse liegt, vor Verkaufholzschlägen, für die nicht gute Preise zum Boraus gesichert erscheinen, zu warnen. Namentlich sind es die geringeren Sortimente, für welche auf dem Hauptholzmarkte in Chur die Preise außerordentlich unbefriedigend nieder stehen, während ganz feine Sägholzsortimente immer noch in Nachsfrage sind und gute Preise behalten haben.

Berner Holzpreise. Buchenholz per 3 Ster 52 bis Fr., Tannenholz 35 bis 36 Fr.

Holpreise. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäusen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mk. 60 Pf., 2. Kl. 52 Mk. — Pf., 3. Kl. 37 Mk. — Pf., 4. Kl. 27 Mk. 40 Pf., 5. Klasse 22 Mk. 60; Buchenstammholz 1. Kl. 20 Mk. 50 Pf., 2. Kl. 18 Mk. 20 Pf., 3. Kl. 15 Mk. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Al. 16 Mt. 40 Pf., 2. Al. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 12 Mt. 40 Pf.; 4. Klasse 13 Mt. — Pf.; Birkenstamm= holz 16 Mt. — Pf.

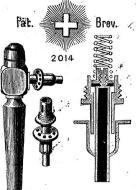
Meue Batente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lübers in Görlit, welches Auskünfte den Abonnenten unserer Zeitung kostenlos ertheilt.)

Jur Erzeugung bamastartiger Berzierungen auf Gegenständen aus Horn werden von Gebr. Wolferts die Berzierungen zunächst erhaben ober vertieft durch Pressung auf der Oberstäche des Hornes erzeugt, darauf abgeschliffen und endlich mit bekannten Beizen behandelt. Bei der Pressung werden die Fasern des Horns entsprechend der gravirten Figur in andere Lage gerückt und beim Absichliesen mehr oder weniger schräg durchgeschnitten. Die nachfolgenden Beizen dringen dementsprechend je nach Neigung der Fasern gegen die Oberstäche verschieden tief in dieselbe ein und ertheilen so den Verzierungen ein damastartiges Aussehen.

Die Stielbefestigung für Haarpinsel von Josef Hölzel wir badurch eine verstellbare, daß die beiden Schenkel der inmitten des Rohres, welches die Verlängerug des Hand-habestieles bildet, verschiebbaren Jangen durch rechtwinklig von diesen abstehende und durch Schlitze der Rohrwand nach außen hervorragende Arme entsprechend der Stärke der über das Zangenmaulende geschobenen Vinselhülse jedesmal dann gegen einander verstellt werden können, wenn die beiden Arme sich in den Schlitzerweiterungen bestinden. Durch Sinschiedung der Arme in die Verengerungen der Schlitze werden die Schenkel in bestimmter Entsernung von einander sessgestellt.

Reneste Erfindungen schweiz. Ursprungs.



Logler's Patent-Sahn.

Es macht Bergnügen, unseren Lesern wiederum mit einer Neusheit aufzuwarten, diesmal aus dem Gediete der Kellerwirthschaft. Es betrifft den vom Hrn. Abolf Bogler in Rohrborf (Aargau) fabrizirten und im Ins und Ausslande patentirten "Faßhahn."

Die sinnreiche Konstrukton und solibe Ausführung, verbunden mit gefälligem Aussehen, fallen sofort auf. Mit einem Schlüffel ift die

ganze Ginrichtung fehr raich zu zerlegen und gufammengu= fegen. Der hahn fpielt und ichließt ftetefort fehr gut.

Sin besonderer Vortheil besselben vor Anderen besteht darin, daß das Auslaufrohr zugleich auch fräftiger und sicherschließender Bentilsit ist; ein Quers oder Längsstift im Innern des Auslaufrohres sind hier nicht vorhanden; die Flüssigeit hat ungehinderten Durchvaß. Am äußern Theile des Auslaufrohres sind erhabene Gräte eingegossen, wodurch der Hahn zum Abziehen von Getränt in Schlegelslaschen sich äußerst praktisch erweist, weil die Luft dadurch vollständigen Abzug erhält und ein sog. Luftblasenwersen versmieden ist.

Die Manipulation beim Abfüllen von Flüssteiten vermittelst dieses Hahnes ist die denkbar einfachste; man hat keinen Bolzen oder Stift zu drehen, sondern setzt einfach die Flasche am Ausstufruhren an und drückt nach oben, worauf das Ausströmen der Flüssigkeit sofort ohne Weiteres erfolgt; ist die Flasche voll, so zieht man sie weg und der Hahn schließt sich sofort von selbst ganz dicht.

Der hahn ift sozusagen ungerbrechlich und ber Breis von 2 Fres, per Stud, um ben er in jedem Laben, ober,